

Einigkeit

Erste Geschichte über Gurumayi

Von Lilavati Stewart

In den achtziger Jahren, als ich Anfang 20 war, besuchte ich Gurudev Siddha Peeth. Kurz nach meiner Ankunft hatte ich Gurumayis *darshan* im Innenhof. Sie hieß mich mit so viel Liebe willkommen! Gurumayi wies mich darauf hin, dass es mir guttun würde, wenn ich mir bei meinem *seva*-Aufenthalt Zeit für meine innere Arbeit nehmen, mich auf meine *sadhana* konzentrieren und nach innen schauen würde.

Diesen Fokus zu halten erfüllte mich mit Aufregung! Ich fragte mich, wie ich dies angehen würde. Ich dachte: *Ich werde viel meditieren! Auf diese Weise wird sich mir meine innere Welt enthüllen.*

Die *seva*-Aufgabe, die ich erhalten hatte, war „Schnittstellenkommunikatorin“ für das Amrit Café. Damals besuchten täglich etwa dreihundert Leute das Amrit Café. Eines der Projekte während der Zeit meines Aufenthaltes war der Umbau des Amrit Pavillons. Große Mauern wurden abgerissen, um einen ausgedehnteren Essensbereich zu schaffen. Meine Aufgabe war es, mit den Projektmanagern des Umbaus zusammenzuarbeiten, um den reibungslosen Betrieb des Amrit aufrechtzuerhalten. Manchmal mussten wir zum Beispiel behelfsmäßige Plätze zum Essen im Garten einrichten, damit die Menschen genügend Platz zum Sitzen und Essen hatten. Immer wieder fand ich es schwierig, alles reibungslos ablaufen zu lassen.

Wenn etwas nicht planmäßig lief, wäre ich am liebsten aus dem Amrit verschwunden und in den Meditation Cave gegangen, um die innere Arbeit, zu der mich Gurumayi angeleitet hatte, zu verrichten. Ich wusste aber, dass es wichtig für mich war, weiter *seva* anzubieten, und noch wichtiger, Gurumayis Anweisungen zu befolgen. Also dachte ich: *Wenn ich es schon nicht in den Meditation Cave schaffe, dann werde ich herausfinden, wie ich die innere Arbeit verrichten kann, während ich seva anbiete!*

Ich beschloss, dass ich, bevor ich mit den Menschen und den mir übertragenen Aufgaben in Verbindung trat, mich erst einmal mit dem Raum in meinem Herzen verbinden würde. Und ich stellte fest, dass ich umso mehr erledigen konnte, je mehr ich meine Tätigkeit mit meinem Herzen verband. Die Probleme, die mir in meiner Vorstellung unüberwindlich erschienen, waren in Wirklichkeit leicht zu lösen! Ich entdeckte, dass ich nicht im Meditation Cave sein musste, um Ruhe im Inneren zu erleben. Es fühlte sich so gut an, während der Aktivität ruhig zu sein.

An einem der letzten Tage meines *seva*-Aufenthaltes sah ich Gurumayi durch die schönen Gärten spazieren gehen. Gurumayi lud mich ein, sie zu begleiten und fragte mich, wie meine Zeit im Ashram war. „Was hast du gemacht?“, fragte Gurumayi. Ich erzählte über meine Aufgabe als Schnittstellenkommunikatorin. Gurumayi fragte mich nochmal: „Was hast du gemacht?“ Ich wusste nicht, was ich sagen sollte, und blieb still. Gurumayi lächelte und sagte: „Du hast Wände abgerissen!“

Dann fragte mich Gurumayi noch einmal: „Was hast du gemacht?“ Ich sagte: „Ich habe Wände abgerissen.“ In dem Augenblick, als ich mich diese vier Worte sagen hörte, begriff ich, dass ich nicht über die Mauern im Amrit gesprochen hatte.

Gurumayi hatte mir gezeigt, dass es keine Barriere zwischen meinem Herzen und meinem Tun gab. Durch das Befolgen von Gurumayis Anleitung hatte ich gelernt, mich mit meinem Herzen zu verbinden, *während* ich *seva* anbot. Ich hatte herausgefunden, dass der Raum in mir in den Raum außerhalb von mir einfließen kann und mich dabei anleitet, das, was ich erreichen möchte, mit Ruhe und Leichtigkeit zu vollbringen.

Vielen Dank, Gurumayi.

Zweite Geschichte über Gurumayi

Von Sharani Burns

Im Jahr 2002 reiste ich von meinem Zuhause in Perth in Australien in den Shree Muktandanda Ashram, um als Mitarbeiterin der SYDA Foundation *seva* anzubieten.

Ich war schon einige Jahre dort, als ich eines Tages besonders großes Heimweh hatte. Es war ein nationaler Feiertag in den Vereinigten Staaten und die meisten der Sevites im Ashram waren weg, um ihre Familien zu besuchen.

Ich verspürte den Wunsch, einen Spaziergang um den Nityananda-See zu unternehmen. Während ich dahinspazierte, sah ich zu meiner großen Freude Gurumayi auf mich zukommen. Sie ging mit einer Frau spazieren, die ich vorher schon einmal gesehen hatte, jedoch nicht kannte. Überaus glücklich grüßte ich Gurumayi und ging weiter.

Gurumayi blieb stehen und rief meinen Namen. Sie fragte mich, ob ich die Frau, die mit ihr spazieren ging, schon kenne. Ich sagte: „Nein, noch nicht, Gurumayi.“ Gurumayi sagte, wir seien beide Australierinnen, und sie denke, wir hätten viele Gemeinsamkeiten. Dann lud sie mich ein, gemeinsam mit ihnen um den See zu gehen.

Als wir so gingen und uns unterhielten, erzählten die Frau und ich Geschichten aus unserem Leben und entdeckten, dass wir tatsächlich viele Gemeinsamkeiten hatten. Ich spürte, wie mein Heimweh allmählich verschwand.

Gurumayi sagte, sie habe bemerkt, dass es den Mitarbeiter_innen und Gast-Sevites aus Mexiko sehr gut gelinge, sich zu treffen, aber dass dies bei den Australier_innen weniger der Fall sei. Wir lachten alle, denn es stimmte! Fast jeden Tag sah ich im Amrit Café lauter Sevites aus Mexiko an einem langen Tisch sitzen, die lachten und sich lebhaft unterhielten.

Ein oder zwei Tage später wurde auf Wunsch von Gurumayi ein *prasad* Treffen für alle australischen Sevites im Ashram veranstaltet. Alles war aus Australien! Australische Schokolade, Kekse, Süßigkeiten, Kuchen und australischer Tee. Unter uns gab es einige, die sich noch nicht kannten oder sich bisher nicht die Zeit genommen hatten, einander kennenzulernen. Mir wurde ganz warm ums Herz, als ich das nun tat. Wir erzählten uns gegenseitig Erfahrungen aus unserer *sadhana* und Geschichten über unsere Lieblingsplätze und Aktivitäten in Australien. Wenn einer von uns etwas ganz typisch Australisches erwähnte, gab es Zurufe der Bestätigung. Und wir lachten – sehr viel.

Ich erinnere mich daran, wie ich meine Mitsevites aus Australien betrachtete und mich vollkommen entspannt, offen und glücklich fühlte. Bevor Gurumayi uns zusammengebracht hatte, hatte ich gar nicht gewusst, dass ich zu allen einen Draht haben würde. Ich fühlte mich von Dankbarkeit überflutet.

Einige Tage nach diesem Treffen hatte ich erneut das Glück, Gurumayis *darshan* zu haben. Gurumayi sagte, sie hoffe, dass mich der Nachmittagstee mit meinen australischen Landsleuten aufgemuntert hätte. Mein ganzes Wesen lächelte. Und ob es das getan hatte. Ich dankte Gurumayi dafür, uns alle zu einem solch fantastischen australischen Treffen zusammengeführt zu haben.

Durch diese Begegnungen mit Gurumayi und durch ihr *prasad* verstehe ich mit größerer Klarheit, wie wichtig es ist, mit den Menschen um mich herum zusammenzukommen. Ich nehme mir Gurumayis Lehre nicht nur in Interaktionen mit anderen Australier_innen zu Herzen, sondern auch mit den vielen Menschen, denen ich begegne. Immer wieder erlebe ich, wie segensreich es ist, wenn ich die Anstrengung unternehme, andere Menschen kennenzulernen – unser Gemeinsames zu entdecken und in der Verbundenheit zu schwelgen, die wir teilen.

Vielen Dank, Gurumayi.